



Auch aus dem Haus von Papst Franziskus erreicht uns Post:

„Sehr geehrter Pater Notker, Sie hatten die Freundlichkeit, den Heiligen Vater mit Ihrem werten Schreiben und der beiliegenden Korrespondenz über Ihre Gebetsinitiative zur Erhaltung Europas im christlichen Glauben zu unterrichten. [...]

Im Namen des Heiligen Vaters danke ich Ihnen für das Buchgeschenk sowie für Ihren Einsatz für ein christliches Europa. Papst Franziskus bittet Sie, seinen universalen Hirtendienst durch Ihr Gebet weiterhin zu unterstützen. Gerne schließt der Heilige Vater auch Sie und Ihre Anliegen in sein Beten ein und erteilt Ihnen, den Mitgliedern der Gebetsgemeinschaft sowie allen, die sich im Gebet

in den Kapellen Maria Mutter Europas versammeln, von Herzen den erbetenen Apostolischen Segen. (gez. Prälat Peter B. Wells, Staatssekretariat)“

Es grüßt Euch herzlich
in Jesus und Maria und Josef
Ihr/Euer P. Notker OSB



Bruderschaft Maria Mutter Europas
P. Notker Hiegl OSB
Erzabtei Beuron, Abteistr. 2, 88631 Beuron
www.maria-mutter-europas.de



12-Sterne-Kurier
Gnadenweiler Bote der Bruderschaft
Maria Mutter Europas



Nr. 25/November 2015

Unterstützung aus dem Vatikan

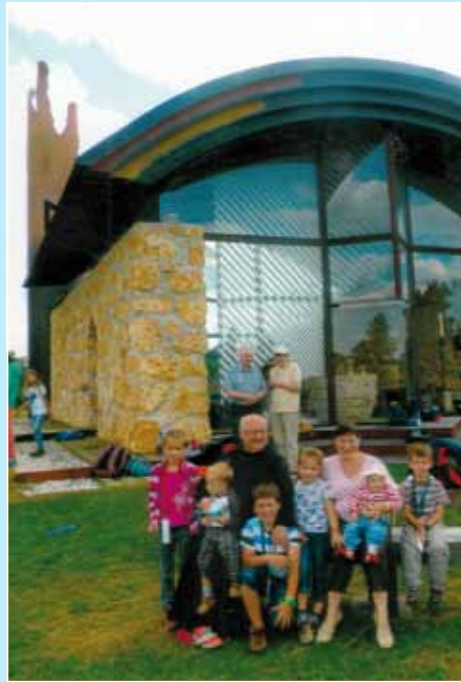
Liebe Mitbeter für ein christlichen Europa, natürlich kreisen in diesen Monaten unsere Gedanken und Taten bei den vielen Flüchtlingen, die in Mitteleuropa ankommen. „Ich war fremd und obdachlos und Ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35). Haben wir dazu die Kraft, andererseits die vielen Leute mit den islamischen Wurzeln in unser christliches Europa einzugliedern? Oder ist dies ein wirtschaftlicher Glücksfall für die Abdeckung offener Arbeitsstellen? Wir wissen es noch nicht, doch beten wir weiter um die Erhaltung des christlichen Fundamentes in unserem Kontinent Europa.

Viele von Ihnen kennen Monsignore Johannes D. Becker, Apostolischer Protonotar und Mitglied der päpstlichen Familie, bereits. Seit dem Requiem für SkukH Otto von Habsburg, den großen Europäer, kennt er die Gebetsvereinigung „Maria Mutter Europas“. 2013 hielt er auf dem Gnadenweiler die Festpredigt zum Weihejubiläum des Marienheiligums. Er unterstützt das Ansinnen nach besten Kräften und gestaltet für uns diesen 12-Sterne-Kurier:



Im Sternenkranz von Europa

„Ein großes Zeichen erschien am Himmel: eine Frau, mit der Sonne umkleidet, der Mond war unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt war ein Kranz von zwölf Sternen.“ Wir alle kennen diese Vision des Apostels Johannes (Offb. 12,1). Die Frau ist in der Bibel die Repräsentantin des Volkes Gottes, und in der Tat, Maria repräsentiert uns alle. Sie zeigt uns das Ziel unseres Lebens und den Weg, der dorthin führt. Sie ist, wie das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) sagt, das Urbild der Kirche. Und sie ist Urbild und Leitbild des neuen, des erlösten und zur himmlischen Herrlichkeit berufenen Menschen. In ihr und ihrer Berufung dürfen wir uns alle wiedererkennen. Damit ist Maria nicht nur Urbild der Frauen: Maria ist auch Vorbild für die Männer. Sie repräsentiert uns alle, denn sie repräsentiert den neuen Menschen, so wie Gott ihn gewollt und wozu Gott ihn geschaffen hat. Unsere Vorfahren haben das klar erkannt. Sie haben Maria zur Patronin Europas erkoren. Europa ist keine geographische und keine politische Größe. Europa ist eine geistige und kulturelle Größe. Europa ist durch den Geist des Christentums geformt! In allen europäischen Sprachen nennt man Maria mit zärtlichen Worten: „Unsere Liebe Frau von Europa“, „Nostra Signora d`Europa“, „Our Lady of Europa“, „Notre Dame de l`Europe“. Doch dieses unser Europa steckt heute in einer sehr tiefen Krise. Dabei denke ich nicht nur in erster Linie an die Finanz- und Wirtschaftskrise, so schlimm sie auch für viele Menschen ist. Es ist, als ob der große feuerrote Drache, von dem in der Vision des Johannes berichtet wird (Offb. 12,3), wieder da ist, um alle die Sterne hinwegzufegen, die Marias Haupt schmücken. Es ist, als ob der Drache auch heute die Erde herabfegt. Dieser Drache ist der Inbegriff der Maßlosigkeit, der Eitelkeit, des Aufgeblasenen und des Hochmütigen. Er will nichts über sich anerkennen. So haben wir uns heute zu Göttern gemacht. Wir wollen selber bestimmen, was gut und böse ist. Die Folge ist uns seit der Geschichte auf den ersten Seiten der Bibel bekannt.



Die Folge ist die Vertreibung aus dem Paradies. Wir sehen nun keine Sterne mehr, wir sind auf die Erde fixiert und sehen nur noch die Pfützen am Boden. Es ist als ob der Himmel verhangen und verschlossen wäre, als ob uns kein Licht der Hoffnung mehr voranleuchte. So haben wir allen Grund, uns neu zu besinnen auf die, welche die Patronin Europas ist – Maria. Wir müssen Maria neu zu unserer Patronin erwählen. Wir müssen wieder auf die Sterne sehen, die sie schmücken. Denn wir brauchen wieder Leitbilder, an denen wir uns orientieren können, zu denen wir aufschauen können und die uns am Ende nicht enttäuschen. Maria, die Mutter Jesu und unsere Mutter, ist ein solches Leitbild. Sie müssen wir wieder in unser Herz schließen, um Europa seine Seele zurückzugeben. Maria kann uns wieder den Himmel offen halten. Sie ist ja nach dem bekannten Kirchenlied, die „Sonnenumglänzte und die Sternenbekränzte“. Von ihr müssen wir Europäer wieder das Gebet lernen: „Magnificat – Hochpreise meine Seele, den Herrn!“ Denn Europa kann nur Zukunft haben, wenn es wieder Gott als Herrn anerkennt! Mit all dem ist Maria Patronin Europas!

Das Menschsein, das sie verkörpert, hat unsere europäische Geschichte geprägt und hat sie groß gemacht. Jahrhunderte lang hat man aufgeschaut zu ihr, unserer Lieben Frau. Jahrhunderte hat man sich an ihr orientiert und sie verehrt. Sie war der Stern im Lebensmeer, der den Menschen voranleuchtet und ihnen den rechten Weg gewiesen hat, den Weg in dieser Welt und den Weg von dieser Welt zu unserem endgültigen Ziel im himmlischen Reich.

So ist es uns ein Grund zur Freude und Dankbarkeit, dass wir den Sternenkranz Europas weiter schmücken dürfen. Fünf Sterne haben wir der Mutter Europas schon geschenkt: Gnadenweiler bei Beuron im Donautal, Reyjavik auf der Insel Island, Beresniki in Russland, Gibraltar in Spanien (gehört zu Großbritannien), Mellieha auf der Insel Malta und nun kommt der sechste Stern hinzu: „Nostra Signora d`Europa“ - „Unsere Frau von Europa“ bei dem kleinen Alpenort Made-simo, bei der Motta Alpe in Campodolcino in Italien.

Auch wenn die vorgestellten Überlegungen nicht alle überzeugen, so mag doch der Grundgedanke, den sie aussprechen, mit grosser Zuversicht erfüllen: Denn Gott führt, was er begonnen hat, zu einem glücklichen Ende. Er liebt die Krone seiner Schöpfung, uns Menschen.

Rom, 15. August 2015,

Fest von der Leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel

Msgr. Johannes D. Becker